

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Verkäufler und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,45 Mk., Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
4seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum 8 Pf., für dreis. Beilage 10 Pf., unterhalb 15 Pf. Mehrere Anzeigen zu 20 Pf. Bestehen pro Seite 30 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 280.

Freitag den 30. November 1906.

33. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Der bisherige „Kaufmann“ Dernburg hat bei seinem ersten Auftreten im Reichstage als Kolonialdirektor am Mittwoch keine schlechte Figur gemacht. Wenn er auch, wie bereits in der Presse durchgesickert war, nicht gerade über eine Mächtigkeitsbereitschaft verfügt — er sprach nicht immer vollständig frei, sondern zog gelegentlich, übrigens sehr geschickt und unauffällig, sein Manuskript zu Rate — so übertrug er doch an rednerischer Befähigung umhockt seine beiden Vorgänger Süßel und Sobelenko, von denen man als zünftigen Diplomaten eine größere Redegewandtheit in der parlamentarischen Arena hätte voraussetzen dürfen. Auch sonst kann Erzengel Dernburg mit seinem parlamentarischen Debut sehr zufrieden sein. Der während seiner Rede in der Hofloge erschienene Kronprinz befindet sich in der angenehmen Lage, dem Kaiser aus eigener Wahrnehmung berichten zu können, daß sowohl der Reichskanzler Fürst Bülow als Herr Dernburg nach Schluß seiner Rede wohlwollend — doch fast ohne einen Blick auf die Schulter klopfte, sondern daß auch der erste Redner der „regierenden“ Partei, der Zentrumsbund, sich über die Rede des neuen Kolonialdirektors persönlich eine gute Note erteilte. Wie lange dieses persönliche Wohlwollen ist allerdings eine andere Frage.

Einem sonntäglichen Eindruck und zwar nicht nur auf das Zentrum, sondern gleichmäßig auf alle Parteien hat jedenfalls die gleich am Anfang der Rede des Herrn Dernburg abgegebene Versicherung hervorgerufen, daß die Kolonialverwaltung sich in Zukunft die frühe Wahrung des Budgetrechtes des Reichstags angelegen sein lassen werde. Man darf also wohl annehmen, daß die in den letzten Jahren von der Regierung vorgezogene Behinderung des Reichstags durch Verabschlagung großer vom Reichstage nicht bewilligter Beträge, für die immer erst nach geraumer Zeit und nothgedrungen In demnächst nach gesucht wurde, in Zukunft nicht mehr vorkommen wird. Die Technik rednerischer Fertigkeit im Parlament beherrscht Herr Dernburg noch nicht ganz; er hätte einen noch erheblich günstigeren Eindruck erzielt, wenn er im zweiten Teil seiner programmatischen Ausführungen sich eine größere Beschränkung auferlegt hätte; weniger wäre mehr gewesen. Er hat sich doch sein altes breites Eingehen auf Details, die er sich für eine zweite Rede hätte aufsparen können, selber um den vollen Erfolg gebracht; indes darf man einem parlamentarischen Neuling gegenüber Nachsicht üben, wenn er der notwendigeren Beschäftigung nicht widerstehen konnte, der umfangreichen Kritik, die seine Denkschriften in der Presse erfahren haben, bei seinem ersten Auftreten schon wenigstens in den Hauptpunkten entgegenzutreten.

Herr Dernburg hat sich mit einem gewissen Stolz als Optimist bekannt; er hat es auch am Mittwoch in seinem mündlichen Kommentar zu den Denkschriften an reichlicher Schönfärberei der wirtschaftlichen Entwicklungsfähigkeit unserer Kolonien nicht fehlen lassen. Es kann natürlich dem großen Heer der kolonialen Befürworter in Deutschland nichts angenehmer passieren, als daß nicht sie, sondern Herr Dernburg später einmal Recht behalten; daß wird aber die Zeit lehren.

Herr Dernburg hat die wenigen Wochen, die er seines neuen Amtes waltet, recht gut auszunutzen verstanden, um die Sympathien des Reichstags zu gewinnen; er befand sich infolgedessen heute in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß nicht nur der Tappeler Vertrag, sondern auch alle anderen Verträge mit Wermann und den anderen Vorkriegsverträgen, die wegen der ungenügenden Uebervorsicht des Staates mit Recht so viel böses Blut gemacht haben, gefährdet sind, oder nach Ablauf nicht mehr erneuert werden würden. Offenlich geht es ihm auch, den Augustfall in der Kolonialverwaltung selbst so gründlich zu säubern,

daß in nicht allzu ferner Zeit in so schwierigen und verantwortungsvollen Posten an der Zentralstelle wie in den Kolonien wirklich nur Leute mit „stachellos weißer Weste“, wie der Herr Kolonialdirektor sich ausdrückte, tätig sein werden.

Die etwas saloppe Art und Weise, mit der der Reichskanzler Fürst Bülow in seiner Einführungsrede die Tappelerkerei wie die Verfehlungen der Beamten als vergleichsweise nebensächliche Dinge bei Seite schieben zu dürfen glaube, hat im Reichstage einen nicht weniger wie günstigen Eindruck gemacht. Der Herr Reichskanzler hat sich zwar gegenüber der Presse, die sich nach seiner Meinung mit den Kolonialskandalen „bis zur Erschöpfung“ befaßt habe, mit großer Entrüstung dagegen wehrt, daß er an der Vertuschungspolitik irgendwie beteiligt sei; indes wird man erst die weiteren Verhandlungen und die in Aussicht gestellten Aufklärungen durch die Regierungsbereiter in der Kommission abwarten müssen, ehe die Notwendigkeit vorliegt, das bisherige Urteil über den Grad der Mitverantwortlichkeit des Reichskanzlers an diesem Vertuschungssystem zu modifizieren. Ebenfalls überweg im Reichstage der Eindruck, daß dem neuen Kolonialdirektor auch in dieser Beziehung ein größeres Vertrauen entgegengebracht werden darf als seinen beiden Vorgängern und ihren vorgezogenen Anfängen. Herr Dernburg wird in der Lage sein, dieses Vertrauen um so eher zu rechtfertigen, je schneller der Reichstag ihm durch die Schaffung eines selbständigen Kolonialamtes die hierzu erforderliche Unabhängigkeit gewährt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein siebenmonatliches Budgetprovisorium beantragt die österreichische Regierung beim Parlament. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte am Mittwoch im Laufe der Spezialberatung des Etats der Handelsminister Kossuth, die Verhandlungen mit Oesterreich würden auf Grund des unabhängigen Zollgebietes geführt. Ungarn, führt der Redner fort, wird mit Oesterreich einen Handelsvertrag, aber kein Handelsbündnis schließen. (Lebhafter Beifall.) Die auswärtigen Handelsverträge haben Ungarn vor vollendete Lausachen gestellt. Wenngleich wir gegenwärtig keine Zölle im Verkehr mit Oesterreich erheben, so ist Ungarn doch ein selbständiges Zollgebiet. Die Erhebung von Zöllen ist nicht ein unbedingtes Merkmal für die Selbständigkeit des Zollgebietes. Unsere völkerrrechtliche Selbständigkeit ist jetzt bloß auf dem Papier vorhanden, jedoch besteht, womöglich darauf hinzuwirken, daß 1917 wirkliche Zollselbständigkeit eintritt, welche Majorität auch immer zu jener Zeit im Abgeordnetenhaus vorhanden sein wird.“ Kossuth kündigte hierauf die Schaffung eines gesonderten, mit bedeutenden Mitteln ausgestatteten Fonds an behufs Förderung der Industrie und weiteren Ausbaues der Wasserstraßen, damit Frachten über Rume Galaz erziehen, jene beiden Häfen, durch welche Ungarn, ohne einen fremden Landweg berühren zu müssen, am Weltverkehr teilnehmen. Der Minister kündigte weiter ein Gesetz wegen unläuterer Wettbewerbs gegen solche ausländische Waren, welche sich ungarischer Abzeichen bedienen, sowie ein Strafgesetz an.

Italien. Die italienischen Parlamente sind am Dienstag wieder zusammengetreten. Die Kammer beschloß auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Giolitti, die vom Kammerpräsidenten Biancheri eingereichte Demission nicht anzunehmen. Dem Senat wurde vom Minister des Auswärtigen Tittoni die Note der Marokko-Konferenz und vom Minister für Arbeit, Industrie und Handel Cocco-Ortu ein Gesetzentwurf betreffend den wöchentlichen Ruhetag vorgelegt. — Den obstruierenden italienischen Zollbeamten dürfte ihr Vorgehen schlecht bekommen. Auf eine Anfrage in der Deputiertenkammer erklärte am Dienstag der Finanz-

minister, die Bewegung beschränke sich auf Genua, denn einige ähnliche Versuche, die bei Zollämtern von geringerer Bedeutung gemacht worden seien, seien unergütlich unterdrückt worden. Die Regierung sei in der Lage, der Bewegung durch die Entsendung anderer Beamten nach Genua Herr zu werden, der Handel werde unter dieser Bewegung nicht zu leiden haben. Der Minister erklärte weiter, er werde gegen die an der Bewegung beteiligten Beamten die strengsten Maßregeln ergreifen; das Vorgehen dieser Beamten sei unerschütterlich, denn ihre Karriere sei eine der besten im Reijort des Finanzministeriums. (Beifall.) Ministerpräsident Giolitti erklärte darauf, das Vorgehen der Zollbeamten in Genua bedeute einen wahren Verpressungsversuch gegen die Regierung und das Parlament; in den letzten Jahren hätten die Zollbeamten eine Gehaltsaufbesserung von im ganzen 700 000 Lire erhalten. Die Regierung werde sich zu einer Prüfung der von den Zollbeamten aufgestellten Forderungen erst verstehen, wenn die Reihen dieser Beamten gesäubert und die Unwürdigen aus dem Dienste entlassen seien und wenn eine gewisse Zeit seit dem beklagenswerten Vorfalle vergangen sein werde. Wollte die Regierung anders handeln, so würde sie unwürdig sein, auf ihrem Platze zu verbleiben. (Lebhafter Beifall.)

Frankreich. Eine Verlängerung der Dauer militärischer Übungen hat der französische Kriegsminister Picquart in der Sitzung des Ministerrats am Mittwoch angefügt und gerechtfertigt. Es handelt sich um die Verlängerung der ersten Uebung der Reservisten auf 3 Wochen, die der zweiten auf 2 Wochen und der Uebung der Territorialtruppen auf eine Woche.

Belgien. Die Debatten über die Zukunft des Kongostaats haben am Dienstag in der belgischen Deputiertenkammer begonnen. In Beantwortung einer früher gestellten Anfrage Paul Janssens erklärte der Minister des Auswärtigen Baron de Favereau, die belgische Regierung habe von der englischen Regierung keine Mitteilung betreffend die Beziehungen zwischen Belgien und dem Kongostaat erhalten. Es handelt sich um die Befreiung der Inseln ihrer Rechte und die Rechte des unabhängigen Kongostaates bei völliger unelingschränkter Freiheit des Handels der Nichtlinie folgen, welche ihr die bestehenden Interessen vorschreiben. (Sehr gut! recht und auf den Wänden der Liberalen.)

England. Vor dem Verrat englischer Flottengeheimnisse an das Ausland, namentlich an die bösen Deutschen, hat man in gewissen Kreisen eine ungläubliche Angst. Im Unterhaus erwiderte am Dienstag auf eine Anfrage des Liberalen Bellairs, ob die Admiralität davon Kenntnis habe, daß über genaue Einzelheiten des Dreadnought-Typs in deutschen Zeitungen Monate vorher berichtet worden wäre, ehe das Schiff von Stapel gelassen worden sei, Marineattaché Robertson, daß soweit ihm bekannt sei, keine der von der deutschen Presse veröffentlichten Angaben inbezug auf alle wichtigen Einzelheiten genau richtig sei. Auf eine andere Anfrage erklärte der Marineattaché, es läge kein Grund zu der Annahme vor, daß über die Konstruktion der Unterseeboote und ihre Einrichtungen etwas in die Öffentlichkeit durchgesickert sei.

Türkei. Das Befinden des Sultans ist nach offiziellen Versicherungen wieder gut.

Nordamerika. Präsident Roosevelt ist am Montag abend nach Washington zurückgekehrt.

Mittelamerika. Der Friede auf Kuba ist, wie offiziell aus Washington gemeldet, vollständig wiederhergestellt. Amlich wird bekanntgegeben, daß eine Kommission, welcher zwei hervorragende amerikanische Juristen angehören werden, ernannt werden soll behufs Revision aller Gesetze betreffend das Eigentumsrecht. Die zur Prüfung der Gesetze gehörige Kommission hat die Höhe der Ansprüche auf weniger als 200 000 Pfund Sterling geschätzt.

Zur Lage in Rußland.

Der Finanzminister Kozolowitsch hat nun endlich herausgefunden, wie der chronische Finanznot im Zarenreich abzuheben ist. Zwei Projekte sind es, von deren Ausführung das finanzielle Heil kommen soll: eine Staatslotterie und das Tabakmonopol, das als Ergänzung zum Schnapsmonopol hinzukommen soll, jener Witterischen Schöpfung, wodurch selbst die Branntweinschänken zu Staatsbetrieben geworden sind. In einer Konferenz, die gestern in Jaroslawo Selo stattfand, wurde ein vom Finanzministerium in aller Stille ausgearbeitetes Projekt für die Einführung des Tabakmonopols in Rußland erörtert. Aus den zahlenmäßigen Angaben, die, wie die Anhänger dieses Projektes besonders hervorheben, vorzüglich überaus niedrig gegriffen sind, ergibt sich dennoch ein sehr hoher Ueberschuß zugunsten der russischen Regierung. Um die Durchführung dieses Tabakmonopolprojektes zu erleichtern, soll die russische Regierung erklären, daß der Ueberschuß lediglich zur Versorgung der Wägen und Waffen des russisch-japanischen Krieges verwendet werden soll. Nummer soll dieses Tabakmonopolprojektes der Begünstigung des russischen Ministerials anheimgestellt werden. Dieser Versuch, den Rußland das Tabakmonopol schmachtlos zu machen, charakterisiert sich als einfache Hunderei. Die Wägen und Waffen aus dem Kriege mit Japan werden, wenn das Projekt wirklich zustande kommen sollte, lediglich von den Ueberschüssen des Tabakmonopols zu sehen bekommen.

Ueber den Besuch Zwolowski in Paris macht Jaurès in der „Humanité“ Aufsehen erregende Entwürfe, die nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ auslauten: „Aus zwei verschiedenen ersten Quellen erfuhr ich, daß Zwolowski, trotz aller amtlichen Ablehnungen, hauptsächlich nach Paris gekommen ist, um eine neue Anleihe vorzubereiten, die im Februar aufgenommen werden soll, also kurz vor den neuen Dumaabwahlen. Ihr Zweck wäre, dem Zarismus Widerstand gegen die Duma zu liefern, für den Fall, daß sie seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Die französische Regierung, so versichert man mir, hätte an dieser Anleihe Anstoß genommen und ihr Schwanken nicht verhehlt. Darauf hätte Zwolowski geantwortet, wenn die französische Regierung die Anleihe nicht fördere, werde Rußland sich an Deutschland wenden und die Zahlung der Zinsen an die französischen Gläubiger einstellen. Unsere Minister hätten schließlich erklärt, es wäre gut, die Anleihe der neuen Duma vorzulegen, um die Verhältnisse oder Bedenken der französischen Meinung zu beschwichtigen. Zwolowski hätte sich jedoch geneigert, in dieser Hinsicht irgend eine Verpflichtung einzugehen. Er erklärte, wenn die neue Duma von demselben Geiste besetzt sein werde, wie die erste, werde sie ebenfalls aufgelöst werden, und für diese Arbeit sucht der Zarismus einen Stützpunkt in Frankreich! Furchtbare Mißthat unseres Landes, wenn es diesen Erpressungsversuchen nachgeben und sein Geld wieder auf die leere Karte des Zarismus wagen würde.“

Das Moskauer Komitee der Partei der friedlichen Erneuerung erhielt die Mitteilung, daß in allen Städten Rußlands Komitees dieser Partei organisiert werden, und in vielen Städten sich die Juden von der Rabattenpartei abtrennen und der Partei der friedlichen Erneuerung anschließen.

Die Verfolgung früherer oppositioneller Duma-Abgeordneter dauert fort. In Moskau fand nach der „Petersburger Telegraphen Agentur“ Dienstag abend in dem vom früheren Deputierten der Reichduma für das Gouvernement Charkow namens Joanigly bewohnten Zimmer des Hotels America eine Hausdurchsuchung statt, nach welcher Joanigly verhaftet und ins Gefängnis übergeführt wurde.

Zu den inneren Wirren liegen folgende Telegramme vor:

Madimir, 27. Nov. Heute entflohen 35 Gefangene, darunter 9 schwere Verbrecher aus dem hiesigen Gefängnis, nachdem sie den Direktor, zwei von dessen Gehilfen und alle Aufseher gebunden hatten. Die Schlüssel nahmen 22 Revolver mit Patronen und 3 Säbel mit sich, zerhackten die Telegraphenbrüche und ertrachen das Magazin, aus dem sie Zielflugzeuge entwendeten. In der Wohnung des Direktors raubten sie, nachdem sie dessen Familienangehörige gefesselt hatten, Wertgegenstände. Ein Aufseher wurde vermurdet. Sieben Schlüssel wurden in einer Entfernung von 10 Werst von der Stadt wieder ergriffen, ein Schlüssel wurde in der Stadt selbst verhaftet.

Uman (Gouvernement Kiew), 27. Nov. Die sozialistischen Revolutionäre senden an wohlhabende Einwohner Briefe, in welchen sie große Geldsummen verlangen. Ein Reichsbeamter wurde aufgefordert, 1000 Rubel zu spenden.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser ist am Mittwoch morgen, nachdem er erst am Dienstag abend von Kiel in Berlin eingetroffen war, nach Hammer in Schlesien abgereist, von wo er sich im Automobil nach Rauden zur Jagd zu begeben gedenkt. Es schließt sich an ein Jagdausflug in Slavengig vom Nachmittag des 30. November bis zum 1. Dezember, ein solcher in Reuders bis zum 3., und nach kurzem Aufenthalt beim Offizierkorps des Leib-Rüstkammer-Regiments in Breslau am 4. ein Jagdausflug in Klitschdorf bis zum 6. Dezember. Während der Fahrt von Berlin nach Hammer hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. — Prinz Joachim Albrecht traf gestern in Antwerpen ein, um sich auf dem Dampfer „Prinz-Regent“ nach Südwestafrika einzuschiffen.

(Einen Besuch in Dänemark) soll, wie der „Voss. Ztg.“ aus Kopenhagen geschrieben wird, während des dänischen Königbesuchs in Berlin das deutsche Kaiserpaar für den nächsten Sommer in Ansticht gehalten haben.

(Nicht ein Verbleibetelegramm) hat der Kultusminister zum Ableben des Erzbischofs v. Stablenok in das Metropolitankapitel in Posen berichtet, sondern, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mittels einer schriftlichen Verbleibetelegramm, die folgenden Wortlaut hat: „Dem Metropolitankapitel danke ich für die gefällige Anzeige von dem nach langen Leiden erfolgten Tode des Erzbischofs von Gnesen und Posen, Herrn Dr. v. Stablenok. Zugleich spreche ich den Erzbischofen zu dem schmerzlichen Verluste, den sie durch den Heimgang ihres Oberhirten erleiden, mein Anteilnahme und mein Beileid aus. Seiner Majestät dem Kaiser und Könige habe ich, dem vorzeitigen Wunsche entsprechend, Meldung erachtet.“ Ungenau sind nach dem obigen Blatt auch gewisse in der Presse verbreitete Angaben über das Amortisierreiben, das auf Befehl des Kaisers der Kultusminister unterm 11. November 1906 an den verstorbenen Erzbischof auf dessen Immediatengabe in Sachen des Schulkreises hat ergehen lassen. Es heißt im Eingang dieses Schreibens nicht: „Nach Anhörung des Reichskanzlers und des Staatsministeriums“, sondern: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Allernachst geteilt, über die Immediatengabe Seiner Erzbischoflichen Gnaden und der beiden Domkapitel zu Gnesen und Posen vom 26. Oktober d. J. des Herrn Reichskanzlers und meinen Bericht zu befehlen und mich sodann mit ihrer Befehlsurkunde zu beauftragen.“

(Ueber die Reform des Amtsgerichtlichen Verfahrens) haben am 23. und 24. November im Reichsjustizamt Beratungen stattgefunden, unter Zugiehung von Vertretern des preussischen Justiz- und Finanzministeriums, der bayerischen, sächsischen, württembergischen, bairischen und beshischen Regierung, der Hansestädte und der Reichslande. Offiziell wird über die Resultate dieser Konferenz berichtet: Die Reform wird sich in vier Richtungen bewegen: 1. Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens nach Art der Gewerbegerichte. 2. Ausschluß der Berufung gegen die Urteile des Amtsgerichts in Sachen mit einem ganz geringen Streitwert. 3. Vereinfachung des Kosten- und Zustellungsverfahrens, 4. durch einfachere Berechnung der Gebühren unter besonderer Berücksichtigung der kleinen Sachen, um die raschere und billige Erledigung der Gebühreinzahlung zu ermöglichen. 5. Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte. Während zu den Punkten 1, 2 und 3 eine Erledigung unter den Teilnehmern der Beratung im wesentlichen erzielt wurde, gehen über die Kompetenzerhöhung der Amtsgerichte die Ansichten noch auseinander. Die Frage bietet auch insofern besondere Schwierigkeiten, als durch sie eine erhebliche Verschiebung der Praxis der Anwälte an den Landgerichten zugunsten der Anwälte an den Amtsgerichten eintreten würde. Auch würde bei kleinen Landgerichten, die schon jetzt eine kaum ausreichende Beschäftigung haben, die Frage ihrer weiteren Existenz, die das wirtschaftliche und gesellige Leben der kleinen in Betracht kommenden Städte sehr lebhaft berührt, aufgeworfen werden müssen. Nach der „Post“ ist man, nachdem auch die schwierigste Klippe, die Geldfrage — die geplante Neuregelung verursacht einen erheblichen Kostenaufwand — überwunden worden ist, an den zuständigen Stellen jetzt mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs beschäftigt, der dem Reichstage voraussichtlich im März n. J. zugehen wird.

(Militärisches.) Die Sommerergebnisse der Tragergebnisse mit grauen und graugrünen Luchstoffen einer neuen Feldbekleidung liegen jetzt vor. Es sind befanntlich seit dem 1. April d. J. eine Reihe von Infanterie- und Jäger-Truppenenteilen in Potsdam mit Uniformen in den neuen Farben ausgerüstet worden. Wie die „Neue mit.-vol. Korrespondenz“ erzählt, haben diese vergleichenden Versuche die große

Ueberlegenheit der graugrünen Feldbekleidung über die graue Grundfarbe ergeben. Im Gelände ist das Graugrün des Waffenrods und der Hose, besonders bei gleichzeitiger graugrüner Färbung des Lederzeuges, selbst auf nahe Distanzen sehr schwer zu erkennen, während der Mann in Grau sich als ein dunkler Punkt — nicht unähnlich dem Träger der alten, dunkelblauen Uniform — vom Erdboden abhebt. Allerdings zeigt die graugrüne Farbe den Nachteil, daß das Tuch stellenweise unansehnlich wird. Das Koppel und die Tornisterriemen, vor allem auch die naturfarbenen, braunen Stiefel, färbt erheblich auf dem hellen Stoff ab. Die Besuche werden in den Wintermonaten fortgesetzt. Die größere oder geringere Sichtbarkeit der beiden Farben gegen Schnee wird dabei ein Hauptkriterium bilden. Mit dem 31. März n. J. hofft man sich ein vorläufig abschließendes Urteil über die Zweckmäßigkeit einer Änderung der Feldbekleidung bilden zu können. Immerhin dürfte noch geraume Zeit ins Land gehen, ehe diese ganze, hochwichtige Frage spruchreif sein wird, die noch unlängst der oberste Kriegsherr als „in weiten Felde stehend“ bezeichnet hat. Der Kaiser hat damals — bei einer militärischen Ansprache nach der diesjährigen Berliner Herbstparade — die Erwartung ausgedrückt, „eine nach modernen Gesichtspunkten ausgebildete Truppe könne den Anforderungen des Ernstfalles auch in der blauen Uniform gerecht werden.“

(Ein kräftiges Wort) Der Ratrat des Kreises Rosen West, von Tilly, veröffentlicht folgende Erklärung: „Machenschaft, welche dazu bestimmt sind, den im Kreise Rosen West im Rückgang begriffenen Schulkreis von neuem anzufassen, zwingen mich, so schwer es mir wird, öffentlich zu wiederholen, was ich schon oft ausgesprochen habe, daß jeder gläubige Christ es für eine Gotteslästerung schlimmster Art erachten muß, wenn jemand unter Bezugnahme auf Gottes Gebot unschuldige Kinder zum Ungehorsam in der Schule gegen die zur Jugendberziehung berufenen Lehrer auffordert oder anregt. Die mir unmittelbar oder mittelbar unterstellten Personen in amtlicher Stellung ersuche ich, diesen Standpunkt mit Nachdruck überall dort zu vertreten, wo sie sich in im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nicht schärf genug zu verurteilende Agitation für den Schulstreik stoßen. Weiter möge sich jeder Kreiseingetretene, der in gleicher Weise zur Wehrung der unter Ausnutzung ihrer Einflüsse verführten Opfer jener unverantwortlichen Agitation beiträgt und dadurch einer Verharmlosung der herausgeschwungenen Jugend vorbeugen hilft, bemüht sein, daß er sich den aufrichtigen Dank der gesamten einschlägigen Bevölkerung des Kreises verdient hat.“

(Ein autoritativer Generalkongress) der bayerischen, sächsischen, württembergischen, bairischen und beshischen Regierung, der Hansestädte und der Reichslande. Offiziell wird über die Resultate dieser Konferenz berichtet: Die Reform wird sich in vier Richtungen bewegen: 1. Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens nach Art der Gewerbegerichte. 2. Ausschluß der Berufung gegen die Urteile des Amtsgerichts in Sachen mit einem ganz geringen Streitwert. 3. Vereinfachung des Kosten- und Zustellungsverfahrens, 4. durch einfachere Berechnung der Gebühren unter besonderer Berücksichtigung der kleinen Sachen, um die raschere und billige Erledigung der Gebühreinzahlung zu ermöglichen. 5. Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte. Während zu den Punkten 1, 2 und 3 eine Erledigung unter den Teilnehmern der Beratung im wesentlichen erzielt wurde, gehen über die Kompetenzerhöhung der Amtsgerichte die Ansichten noch auseinander. Die Frage bietet auch insofern besondere Schwierigkeiten, als durch sie eine erhebliche Verschiebung der Praxis der Anwälte an den Landgerichten zugunsten der Anwälte an den Amtsgerichten eintreten würde. Auch würde bei kleinen Landgerichten, die schon jetzt eine kaum ausreichende Beschäftigung haben, die Frage ihrer weiteren Existenz, die das wirtschaftliche und gesellige Leben der kleinen in Betracht kommenden Städte sehr lebhaft berührt, aufgeworfen werden müssen. Nach der „Post“ ist man, nachdem auch die schwierigste Klippe, die Geldfrage — die geplante Neuregelung verursacht einen erheblichen Kostenaufwand — überwunden worden ist, an den zuständigen Stellen jetzt mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs beschäftigt, der dem Reichstage voraussichtlich im März n. J. zugehen wird.

(Ein autoritativer Generalkongress) der bayerischen, sächsischen, württembergischen, bairischen und beshischen Regierung, der Hansestädte und der Reichslande. Offiziell wird über die Resultate dieser Konferenz berichtet: Die Reform wird sich in vier Richtungen bewegen: 1. Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens nach Art der Gewerbegerichte. 2. Ausschluß der Berufung gegen die Urteile des Amtsgerichts in Sachen mit einem ganz geringen Streitwert. 3. Vereinfachung des Kosten- und Zustellungsverfahrens, 4. durch einfachere Berechnung der Gebühren unter besonderer Berücksichtigung der kleinen Sachen, um die raschere und billige Erledigung der Gebühreinzahlung zu ermöglichen. 5. Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte. Während zu den Punkten 1, 2 und 3 eine Erledigung unter den Teilnehmern der Beratung im wesentlichen erzielt wurde, gehen über die Kompetenzerhöhung der Amtsgerichte die Ansichten noch auseinander. Die Frage bietet auch insofern besondere Schwierigkeiten, als durch sie eine erhebliche Verschiebung der Praxis der Anwälte an den Landgerichten zugunsten der Anwälte an den Amtsgerichten eintreten würde. Auch würde bei kleinen Landgerichten, die schon jetzt eine kaum ausreichende Beschäftigung haben, die Frage ihrer weiteren Existenz, die das wirtschaftliche und gesellige Leben der kleinen in Betracht kommenden Städte sehr lebhaft berührt, aufgeworfen werden müssen. Nach der „Post“ ist man, nachdem auch die schwierigste Klippe, die Geldfrage — die geplante Neuregelung verursacht einen erheblichen Kostenaufwand — überwunden worden ist, an den zuständigen Stellen jetzt mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs beschäftigt, der dem Reichstage voraussichtlich im März n. J. zugehen wird.

Reklameartikel.
Wer hustet,
nehme sofort Laboda-Dragees, ein erprobtes und probates Mittel gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit und Brustkrankheiten. Laboda-Dragees lösen den Schleim und befeuchten den Rachenraum, sie sind unentbehrlich bei Luftröhren- und Kehlkopfentzündungen. Laboda-Dragees (enthaltend: Eucalyptus, Menthol, Salicyl, Jod) sind, zu 1,50 die Dose, in Apotheken erhältlich, wenn nicht vorräthig, werde man sich an: Löwen-Apotheke in Magdeburg — Adler-Apotheke in Aschersleben — Johannis-Apotheke in Halberstadt und Löwen-Apotheke in Staßfurt.



**Vorteilhafteste
Bezugsquelle für
feine
Parfümerien,
Sofistikseifen,
Fuder,
Schminken,
Schminkbürsten,
Kosmetika,
Säbteartikel**

bei **Rich. Kupper,** Central-Drogerie
in Parfümerie.

Nordseehalle.

Telephon 333. Entenplan 2.
Freitag früh Lebendfrisch:

- la. fett. Schellfisch o. K. a Pfd. 40 Pf.
- Holgl. Angel-
schellfisch a Pfd. 40-45 Pf.
- Cablau ohne Kopf a Pfd. 30 Pf.
- Seelachs ohne Kopf a Pfd. 25 Pf.
- Bratschellfische a Pfd. 25 Pf.
- Schollen mittel a Pfd. 50 Pf.
- Bratschollen a Pfd. 25 Pf.
- Rotzungen a Pfd. 65 Pf.

Alle lebenden Flussfische auf
Bestellung billig!

Frisches Rehwild, Fasanen, Perlhühner, Bierländer Gänse und Enten, sehr schöne deutsche Boullarden, Mügelwälder Gänsebrüste und Schmalz, Mügelwälder Gänsepfotefleisch, Gänseleber-Trüffelwurst, Kieker Speck-Hüftlinge u. Spöttchen empfehlen

C. L. Zimmermann.

Schuhwaren

in Hülsen und Leder, alle Sorten, empfiehlt billigst
Otto Riedel, Markt 5.

- Damen-Jackets,
- Damen-Paletots,
- Damen-Capes,
- Damen-Ball-Capes,
- Kinder-Jackets,
- Kinder-Paletots,
- Kinder-Kragen.

Neuesten dieser Saison, empfehle
billig, teilweise zu herabgesetzten Preisen.
**Theodor Freytag,
Hofmarkt 1.**

Keinen Kopf

mehr mit Schuppen und keinen Haaraus-
fall nach dem Gebrauche von

Bergmanns Schuppen-Bomade
von Bergmann & Co. Aachen
4 Tegel 1. Nr. bei: Paul Witzel.

Jugendfrische verleiht Guthmanns Cosmos Seife

Ru haben in allen einschläg. Geschäften.

Eine Frau verfolgt

alle Modenweibchen hier mit Interesse. Beste
Orientierung bietet das neueste **Favorit-
Modenalbum** nur 60 Pf., Jugend-
Modenalbum nur 40 Pf., bei **Marie
Müller Wadl, Martha Merker.**

(Vor nächster)

Kinder Nähmaschinen

in verschiedenen Größen von 3 Rtl. an empfiehlt
H. Baar, Markt 3.

1000 Ztr. Kartoffeln,

unausgeleseene beste gesunde Ware, ver-
kauft in Böden nicht über 5 Zentner a Ztr.
2 Rtl. und erhitte Befragungen

Fr. Freygang,
Amnenstraße 9, Gde. Fehrdorf.

600 Ztr. Stockartoffeln

a Penner 1.90 an Bahnhoff zu verkaufen.
R. Zanke, Weidenfelds. Telephon 366.

19. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. November 1906, nachmittags.
Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

13 22 23 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

20. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. November 1906, nachmittags.
Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

13 22 23 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

21. Ziehung 5. Klasse 215. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. November 1906, nachmittags.
Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

13 22 23 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561



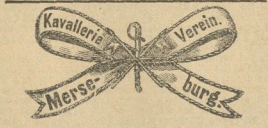
frisch eingetroffen:
starke Hasen,
 auf Wunsch gehäutet u. geschikt,
Kleine von Mark 1,75 an,
wilde Kaninchen,
 1a. frisches Rot- und Rohwild,
 feinst. Fasanhähne und Hennen,
Rebhühner,
 feinst. Dresdener u. hiesige Gänse,
 jung. Enten, Kochhühner,
 Perlhühner,
 feinst. böhmisch. Spiegelkarpfen,
 lebend. Schleie, Hechte, Aale.
 Frisch auf Eis:
1a. Schellfisch und Cabeljau
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Erntetabellen für Landwirte
 zur genauen Uebersicht des Reingewinns, hält
 vorräthig
 Buchdruckerei Th. Rössner,
 Merseburg, Telgrab 5.
 Empfehle wieder

prima Ware.
Ww. Kolbe,
 Fleischschlächtere, Sirtberg 1.
Butter billiger.
 1a. frische Tischbutter
 Stück 63 - 65 Pf.
 Gute fette Kochbutter
 Stück 55 - 58 Pf.

Palmbutter (zum Braten u. Kochen) Pfd. 60 Pf.
 Corned-Beef, deutsch, 1/4 Pfd. 25 Pf.
 Braunsch. Mettwurst Pfd. 110 Pf.
 Saft. Schweizerkäse 1/4 Pfd. 25 Pf.
 Fette Landkäse 5 Stück 20 Pf.
 Molkerei Käse Stück 20 Pf.
 Thür. Stangenkäse 3 Stück 26 Pf.
 Limburger Käse 40 Pf.
 Gr. Eier Mdl. 95 - 110 Pf.
 Fetten Lachs 1/4 Pfd. 25 Pf.
 Bücklinge 5 Stück 30 Pf.
 Grosse ger. Schellfische Stück 10 Pf.
 Saftige Zitronen Stück 4 Pf.
 Thüring. Pflaumenmus Pfd. 15 - 20 Pf.
 Süsse gem. Himbeermarmelade
 Pfd. 25 - 30 Pf.
 2 Pfd. Zuckerhonig 75 Pf.
 (dazu eine elegante Gewürzbox gratis).

Otto Gottschalk,
 Markt 11.



Sonnabend den 1. Dezember abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung.
 Der Vorstand.
 Begründet 1898.
 Freitag den 30. Nov. 1906 abends
 9 Uhr in der **„Goldenen Angel“**
VIII. Hauptversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Berichtigung des Protokolls der vorigen Hauptversammlung.
 2. Jahresbericht.
 3. Beschlüsse und Bericht der Kassenvorworen.
 4. Erledigung der eingegangenen Anträge.
 5. Wahlversamml.
 6. Bericht des Lebens.
 Der Vorstand.

Spielwaren.

Der illust. Weihnachts-Pracht-Katalog des ältesten und
 größten Spielwarenhauses der Provinz ist erschienen und
 wird auf Wunsch gratis und franko versandt.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstr. 89, 90, 91. — Gegründet 1859.
 — Jede Bestellung wird gewissenhaft ausgeführt. —



Dampf- und Warmbad, Tennackerstr. 4.
 Schmiedeberger Moorbäder, russ.-fr.-bäder, Fichtennadel-, Eucalyptus-, Schwefel-, Seifen-, Kaffendampf- und Natrbäder. Elektrische Warmbäder. Kohlenlaute Bäder mit fülliger Kohlenlaute bereit. Hand- und Vibrationsmassage. Kaffeebeheizungs-Bäder.
 Zentralheizung in sämtlichen Räumen.
 Zimmer zum Abkühlen und Ausruhen vorhanden.
 Erhaltung ausgeschlossen.
 Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis und franko.

Günther Liebmann,
 Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
 für Beleuchtung und Kraftübertragung.
 Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.

Theodor Fontane,

der verstorbene Meister der Erzählungskunst,
 hat einen ausgezeichneten Berliner Roman
 unter dem Titel „Mathilde Mörhing“
 hinterlassen. Der Abdruck des Romans beginnt
 in der heutigen Nummer der „Gartenlaube“.
 Probeheft gratis durch jede Buchhandlung.

Gr. Inventar-Auktion

in Cröllwitz, Station Dürrenberg od. Corbetha.
Am Montag den 3. Dezbr. d. J.
um 10 Uhr vormittags
 gelangt im früher Karl Hellmuth'schen Gute dessen
gesamtes lebendes und totes Wirtschaftsinventar
 öffentlich meistbietend zum Verkauf:

3 schwere Arbeitspferde (6-, 7- u. 12-jährig), 1 zweijähriges
 schönes Hengstfohlen, 10 Kühe (teils hochtragend, teils frisch-
 melkend), 20 Schweine, Federvieh, 3 große gut erhaltene
 Rüstwagen, 2 Kastenwagen, 1 Reichswagen, 1 Kutsche (fast
 neu), 1 Mähmaschine, Grasmäher, Kartoffelhebe- u. -schneid-
 maschine (ganz neu) 1 eiserner Pferdebespannapparat, 1 ganz neue Drillmaschine,
 1 neue Viehwage, 2 sehr gute dreigliedrige Walzen, 1 Häcksel-
 maschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 neues eisernes Zandensatz,
 4 Paar Eggen, Krümmer, 2 gute neue Pflüge, 1 Saategge,
 1 Gliederfellepse, 1 neuer Dreifachack, eine hochstehende Dreifach-
 maschine mit Ventilator und Göpel,
 zirka 400 Zentner Futtermittel und andere Vorräte.

Das gesamte Inventar ist alles fast neu und in bestem Zustande befindlich.
 Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Kaufsitzge sind höchst einzu-
 laden.

Peckolt & Raake,
 Bau- u. Gütergeschäft, Halle a. S., Niederplatz.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
 Die neuesten Aufnahmen
Der Oberrhein.
 Eine herrliche Reise.

Ortsverein der Maschinenbau- und
 Metallarbeiter (S. V.) Merseburg.
 Sonntag den 2. Dezember nachmittags
 4 und abends 8 Uhr im „Casino“
Kränzchen.
 Der Vorstand.

Löpitz.
 Sonntag den 2. Dezember, von nachmittags
 3 Uhr ab, ladet zur
Zanzmusik
 freundlichst ein **A. Schmidt.**

Schkopau.
Gasthof „Deutscher Kaiser“.
 Sonntag den 2. und Montag den 3. Dez.
Kirmes.
 An beiden Tagen von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gr. Ballmusik.
 (Musik des feurigen Stadthelfers).
 Für diversen Kirmesbraten sowie
 andere Speisen, vorzügliches Bier und
 Weine ist auf das beste Sorge getragen.
 Es ladet freundlichst ein
L. Berger.

Bahnhof Niederheuna.
 In meiner wie alljährlich Sonntag den
 2. Dezember stattfindenden
Kirmes
 von nachmittags 3 Uhr ab Sonntagfrüh.
 Empfehle Oaten- und Gänsebraten,
 Äpfel und Kaffee in bekannter Güte.
 Es ladet freundlichst ein
Fr. Zitzsch.

Zum alten Dessauer.
 Freitag den 30. November
Kirmes
 wozu ergebenst einladet **H. L. Mann.**

Harings Restaurant.
 Sonnabend
Schlachtfest.

Hubolds Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Schlachtfest.
 Freitag
Schlachtfest.
C. Steger, Blumenhof-
 Straße 1.

Morgen Sonnabend
frische hausgeschlachtene Wurst
 empfiehlt **A. B. Sauerbrey,**
 Gust. Köpfer.

Wäsche zum Plätten
 wird angenommen **Gutenbeckerstr. 2 II.**

Zebrling,
 welcher wöchentlich Köfigeld erhält, wird sofort
 oder Dieren 1907 gesucht.
F. A. Schmidt, Feilenhanerei.
Einen Lehrling
 stellt Dieren ein
Kurt Karas, Dunderel, Brühl 17.

Grube von der Seydl
 bei Ammendorf.
Förderleute
 gesucht

Eine Aufwartung
 wird sofort gesucht **Markt 4.**
 Junges Mädchen aus
Aufwartung
 für vormittags sofort gesucht. Zu erfragen in
 der Exped. d. Bl.

Das B. Nähen
 für die Altenburger Kinderdenkmälerkatt
 findet
Montag den 3. Dezember,
nachmittags 3 Uhr
 bei Frau **Clara Wankowitz,** Dom 16,
 statt. Zugleich werden dort die künftigen Begar-
 schen verlost.
 Hierzu eine Beilage.



Aus Deutsch-Afrika.

In Deutsch-Südwestafrika ist nach amtlicher Meldung der Leiter Arthur Wieding, geboren am 6. 2. 84 zu Langen, am 23. Nov. in der Krankensammelstelle Kubus an Typhus gestorben.

Die an der Grenzfestlegung zwischen Kamerun und Französisch-Kongo arbeitende gemischte Kommission ist nach den letzten Nachrichten nach Norden bis zum Schari vorgezogen, dessen Lauf vom 10. Paralleltreife an die Grenze bildet. Die Leiter der deutschen und französischen Kommission hielten sich in Bifara auf, die Hauptabteilungen arbeiteten gemeinsam an der Feststellung der Lage des Blages Winter, ein anderer Trupp war zwischen Bifara und Kame beschäftigt, ein dritter schon in Demtar, wo die deutsche genau auf dem 10. Paralleltreife entlang laufende kameruner Grenze auf den Scharifluß trifft. Die Franzosen benutzten für Zufuhren den Lagone Fluß.

Ueber ein in Deutsch-Nordafrika drohende Hungernot berichtet die „Deutsch-Nofar-Zig.“ unterm 27. Oktober folgendes: Nach einer telegraphischen Mitteilung aus Njapua löst die Verpflegung größerer Karawanen im Bezirk Njapua auf Schwierigkeiten, so daß es sich empfehlen dürfte, größere Karawanen, für die Njapua als Durchgangsort in Betracht kommt, bis auf weiteres auf anderen Routen unter Umgehung Njapuas zu leiten, oder sie für die in Frage kommende Strecke rechtzeitig ausgiebig mit Lebensmitteln zu versehen. Auch in den Bezirken Morogoro und Kilisa löst die Verpflegung von Karawanen auf große Schwierigkeiten. Die Preise für Lebensmittel haben auf der Hauptkarawanenstraße zum Teil eine enorme Höhe erreicht. Vor allem herrscht aber in den von den genannten Stationen weiter entfernten Distrikten eine arge Hungernot und man fürchtet, daß es in zwei bis drei Monaten dort noch schlimmer aussehen wird.

Deutschland.

(Nationalsozial und freiwirtschaftliche Volkspartei.) Die Driegruppe der Nationalsozialen in unserer Nachbarnstadt Halle, die hauptsächlich unter den Akademikern und Lehrern Mitglieder hatte, trat am Dienstagabend im Interesse des liberalen Einigungsgebändnisses, in die des Vereins der freiwirtschaftlichen Volkspartei ein, und zwar geschah es mit der Erklärung, daß man wohl das Trennende im Programm der beiden Gruppen klar erkenne, aber mit freudiger Begeisterung dennoch die Selbständigkeit des eigenen Vereins aufhebe, um mit dem großen liberalen Vereine im Interesse der liberalen Idee, für die alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, wirken zu können. Man strebt auch mit dem nationalliberalen Verein eine Verbindung für die Wahlen im Interesse des Liberalismus, doch will der liberale Verein darüber erst in einer späteren Konferenz Beschluß fassen.

Parlamentarisches.

Da gewisse Anzeichen dafür sprachen, daß die auf die Sicherung der Immunität der Abgeordneten bezüglichen Entwürfe von der Regierung „historisch“ behandelt werden sollten, war von freiwirtschaftlicher Seite eine Interpellation im Reichstage vorbereitet worden, in der um Auskunft darüber ersucht werden sollte, welche Stellung die Regierung gegenüber den Entwürfen des Zentrums und der freiwirtschaftlichen Parteien einnehme. Diese Interpellation ist jedoch zurückgestellt worden, nachdem mit dem Reichstagen ein Einvernehmen darüber erzielt worden ist, daß nach Beendigung der Beratung der parlamentarischen Nachtragsetats der Gegenstand zur Verhandlung kommen soll. Eine größere Bedeutung hat diese geschäftsordnungsmäßige Regelung der Materie dadurch gewonnen, daß — nach Berichten sozialdemokratischer Blätter — der Präsident Graf Vatterstrom im Entenortentwurf zur allgemeinen Ueberzeugung den Standpunkt vertreten hat, daß in dem Einbringen der Vorlage in die Reichstagskammern zwecks Untersuchung des Erzbergerischen Aktienmaterials eine Verletzung der Immunität nicht zu erblicken sei.

An der Petitionskommission des Reichstages wurde am Mittwoch bei Beratung eines Entschädigungsantrages eines Anlegers des Nordostsekanals für die durch den Kanal hervorgerufene Verflumpfung seines Wiesenzeländes vom Regierungsvorsteher die wichtige Mitteilung gemacht, daß die Vorlage betreffend die Verbreiterung des Nordostsekanals dem Reichstage noch in dieser Session zugehen werde. Dieser ist u. U. in der öffentlichen Presse noch mit feiner Silbe angedeutet worden, daß diese Vorlage, die nur ganz allgemein als notwendig bezeichnet wurde, dem Reichstage schon

so schnell zugehen werde. Es ist auch in der Kommission auffällig vermehrt worden, daß eine so wichtige Mitteilung von einem Regierungsvorsteher ganz nebenher gemacht wurde.

Volkswirtschaftliches.

Mit der Fleischsteuerung hat sich der Vorstand des westfälischen Städtetages am Montag in Dortmund beschäftigt. Nach langer Beratung beschloß man, im Anschlusse an den vom Vorstand des Deutschen Städtetages an den Reichsfänger und den Reichstag gerichteten Antrag, eine Erleichterung der Einfuhr lebenden Viehes nach den inländischen Schlachthöfen zu beantragen.

Die Aachener Handelskammer hat an den Reichsfänger eine Eingabe wegen Dämpfung der Grenze zur Einfuhr von Schlachtwiech gerichtet.

Während die Fleischsteuerung andauert, bekommt es die „Deutsch-Nofar-Zig.“ fertig, von einer Zeit „starken und allgemeinen Niederganges der Viehpreise“, wie es die letzte sei, zu schreiben. Freilich geschieht das nur, um Stimmung zu machen gegen die Errichtung von Grenzschlachthäusern für ausländisches Vieh. Das agrarische Blatt hat es besonders mit der Angst bekommen, weil in den Kreisen Hamburger Großhändler behauptet wird, es sei ihnen von der Hamburger Staatsregierung eröffnet worden, daß ein Grenzschlachthaus für amerikanisches und anderes überseeisches Vieh errichtet werden solle.

Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischnot verlangen namentlich auch die Handwerkskammern, die sich anfangs in der Agitation zurückgehalten hatten, in immer härterem Maße. So forderie die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf in der Vollversammlung am Donnerstag zur Beseitigung der Fleischsteuerung die Dämpfung der Grenzen für Schlachtwiech und eine Ermäßigung der Fleisch- und Futtermittelzölle. Voraussetzungen sind, daß die Agrarier jedes, auch das kleinste Mittel, zur Linderung der Fleischsteuerung zu hinterziehen suchen, den Handwerkern immer mehr die Augen über die „Mittelstandsfeindlichkeit“ des Bundes der Landwirte und der Konservativen. Dann müssen auch die vertreiblichen Bemühungen der deutschen Mittelstandsvereinigungen, die Gewerbetreibenden in den Städten als Hilfstruppen der Händler zu organisieren, mit einem großen Flaso endigen.

Die Absicht der Aufschaltung des Schlächtergewerbes wird von den Agrariern zwar oft genug gelehrt, aber wir haben schon ebenso oft die Fleischermereiter gewarnt, den Betrügerungen der Händler Glauben zu schenken, da diese bloß auf einen geeigneten Moment warten, um ihre Betreibungen, nicht nur den Zwischenhandel, sondern auch das Schlächtergewerbe zu vernichten, zur Ausführung zu bringen. Wie berechtigt unsere Warnungen sind, zeigt ein Artikel der agrarischen „Rhein. Volksstimme“ in dem die rheinischen Stadtverwaltungen und die Arbeiterverbände aufgefordert werden, durch Errichtung eigener Schlächtereien die hohe Preisspannung zwischen dem Durchschnittseinkaufspreis von 60 Pfg. und dem Durchschnittsverkaufspreis von 1 Mk. bei Schweinen zu verhindern. Trotz der zurückgehenden Schweinepreise forderien die rheinischen Metzgermeister noch die früheren hohen Fleischpreise. Sollten in den nächsten Tagen die Verkaufspreise nicht zurückgehen und die genannten Verbände nicht die vorgeschlagenen Einrichtungen treffen, so bliebe den Bauern-Verbänden nichts anderes übrig, als selbst Schlächtereien und Verkaufsläden in den Städten einzurichten. Wie der „Rhein. Westf. Zig.“ dazu noch gemeldet wird, sind in einzelnen Distrikten bereits Bestrebungen im Gange, die darauf hinführen. Man plant die Errichtung von Großschlächtereien, falls in den nächsten Tagen die Fleischermereiter die Schweinefleischpreise nicht herab setzen sollten.

Die Schiffsahrt auf der Elbe ist namentlich, wie der Arbeitgeberverband für Binnenschiffahrt und verwandte Gewerbe bekannt gibt, nach Beilegung des Streiks in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. Nov. Die Stadtverordneten lehnten einen sozialdemokratischen Antrag, allen städtischen Arbeitern und Angestellten eine 10prozentige Lohnzulage zu gewähren, ab, weil der Antrag in der vorliegenden Form lediglich einen demonstrativen Charakter habe. Dagegen wurde die Pflicht anerkannt, zu prüfen, ob die Löhne der städtischen Arbeiter den

veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechen. Der Magistrat wurde deshalb um eine Nachweisung der gezahlten Löhne ersucht, damit eventuell schleunigst eine Erhöhung bewilligt werden kann. Ungelernte städtische Arbeiter erhalten hier 3 bis 3,20 Mark täglich, außerdem bekommen sie in Fällen von Arbeitsverhinderung auf längere Zeit den vollen Lohn, und ferner haben sie Pension und Hinterbliebenenversorgung nach den für die Beamten gültigen Grundätzen. Ein Antrag des Magistrats, zur Probe auf vorläufig fünf Jahre ein Dristatut zu erlassen, wonach die Genehmigung von Schankwirtschaften von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden soll, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Man nahm an, daß durch das Statut lediglich die Gewerbetreibende eingeschränkt werden würde, eine Verminderung des Alkoholmißbrauchs und eine Gesundung des Wirtschaftes damit aber nicht erreicht werde.

Halle, 29. Nov. Bei den hiesigen städtischen Kollegien sind zahlreiche Petitionen auf Erlass eines Dristatuts betreffs Aufhebung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eingegangen. Nachdem die Stadtverordneten die Eingaben dem Magistrat zur Erwägung überwiegen haben, ist von letzterem das Kaufmannsgericht um eine Ausfertigung der Sache zur Verhandlung, nach längeren Erörterungen wurde mit 16 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Frage des Dristatuts dahin zu beantworten, daß nach Ansicht des Gerichts ohne erhebliche Schädigungen eine Ausdehnung der Sonntagsruhe in der Weise erfolgen könne, daß die zulässige Beschäftigungsdauer in offenen Geschäften auf 7 bis 10 Uhr vorm., in Kontoren aber auf 1 1/2 Stunden vormittags beschränkt wird. Mit den zulässigen Ausnahmen beschäftigte sich das Gericht nicht. Gegenwärtig dürfen in den meisten Branchen die Läden von 7 bis 9 1/2 Uhr vormittags und 11 1/2 bis 2 Uhr nachmittags offen gehalten werden.

Halle, 28. Nov. Als ein unredlicher „Genosse“ erwies sich ein hiesiger Baubüroarbeiter. Er fertigte eine Liste und sammelte auf Grund derselben bei Arbeitern und anderen Leuten Beiträge zu einer Sammlung für die beim Volksparkneubau verunglückten Maurer. Als Legitimation zeigte er den Opferwilligen sein Verbandsbuch vor. Man kam dahinter und legte ihm das Handwerk. Anzeige wegen Betrugs wurde gegen ihn erstattet.

Leutschenthal, 27. Nov. Der Seiger Junge vom Kalkwerk, der kürzlich mit noch zwei anderen die ruhig ihres Weges dahinwandernden beiden Kinder des Gutsbesizers Gaul hier selbst nämlich überfiel und den Sohn mit Messerschneiden schwer verletzte, ist sofort als Beamter vom Berle entlassen worden.

Gielesden, 27. Nov. Die Magdeburger Privatbank erricht hier eine Zweigstelle. Sie hat zur Errichtung eines Bankgebäudes die Baustelle des ehemaligen Hotels „Zum goldenen Ring“ käuflich erworben.

Herzberg (Elster), 29. Nov. Zu den bereits gemeldeten Unterschlagungen wird berichtet, daß durch die Untreue des Rechnungsführers Kuhnert verschiedene Klassen geschädigt sind, am schwersten die Gemeinsame Dristranntasse für den Kreis Schweinitz, die glücklicherweise über einen hohen Reservefonds verfügt. Die ganze unliebsame Angelegenheit ist bereits dem Staatsanwalt übergeben.

Eilenburg, 29. Nov. In Sandersburg wurde der Privatmann Merker, der durch das Scheitern des Pferdes vom Wagen kürzte, von dem Tiere auf die Brust getreten und war sofort eine Leiche.

Erfurt, 28. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich während des Räutens der Kirchenglocken in dem Erfurter Landkreiskirche Ggstedt über dem Seiger. Drei Knaben machten sich in der Glockenstube zu schaffen. Als einer, der Sohn des Dreigeschäftlichen Henning, unter einer Glocke hinweglief, traf ihn deren Schwengel mit voller Wucht gegen den Kopf. Bewußtlos und blutüberströmt wurde der Knabe von den Rauten in die nahe Pfarrei getragen. Ein telephonisch aus Erfurt herbeigerufener Arzt verband den Schwerverletzten.

Jena, 27. Nov. Die Firma Karl Jess gibt ihren Geschäftsangehörigen bekannt, daß auf die Gehälter und Löhne des verflochtenen Geschäftsjahres eine Nachzahlung von 10 Proz. (im Vorjahre 9 Proz.) gewährt wird.

Heiligenstadt, 27. Nov. Das Dach der hiesigen Sozialkirche ist in der vergangenen Nacht teilweise eingestürzt und es besteht Einsturzgefahr für das ganze Gebäude. Es ist deshalb die Räumung des Gotteshauses angeordnet worden. Da die Kirche schon seit längerer Zeit baufällig ist, war von den städtischen Körperschaften ein Neubau

beschlossen worden. Die Niederlegung der alten Hospitalkirche konnte aber bisher nicht erfolgen, weil der Provinzialkonfessor wegen ihres Altertumswertes ihre Erhaltung wünschte.

† **Pöhlitz, 27. Nov.** Gegen die Sozialdemokraten, die hier jahrelang im Gemeinderat das Wort hatten, hat man in der letzten Zeit im Fürstentum energisch Front gemacht und zwar mit gutem Erfolg. Glänzend war das Ergebnis der diesigen Gemeinderatswahl. Die Liste der Sozialdemokraten fiel total durch und die Folge ist, daß anstatt der bisherigen fünf Sozialdemokraten fünf Angehörige des diesigen Bürgervereins in den Gemeinderat unserer 4000 Einwohner zählenden Dries einzeln werden.

† **Schmalzthalen, 27. Nov.** Auf ziemlich belebter Straße schloß ein 12-jähriger Oberrealschüler ganz unvermittelt, wohl aus reinem Übermut, einen kleinen Taschenrevolver ab. Das Geschloß traf das etwa 4-jährige Söhnchen des Kostenschändlers A. über dem linken Auge und blieb im Schädelknöchel stecken. Der Revolver suchte das Weite, wird aber seine Tat zu büßen haben, da er erkrankt worden ist. Die Kugel wurde im Landfrankenhaus auf operativem Wege entfernt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. November 1906.

☞ **St. Andreas.** Das Pfaster und der Abspalt der Großstraße sind kein besonders günstiger Boden für das Befahren und Gedelken aller Gebrauche und Sitten. Der moderne Stadtbewohner hat zu wenig Ruhe, um sie zu pflegen, und den schweren Kampf um Dasein, der die Frage: was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? zur brennendsten Tagesfrage macht, geht der Sinn für Poetik und anderes überflüssige leicht verloren. So ist es denn begreiflich, daß der Sinn für die alten, von den Vätern überkommenen Bräuche nur noch in kleinen Stübchen und auf dem Lande zu finden ist. Und auch da führt er leider schon mehr und mehr aus. In Waldhütten, wohin der Strom des Lebens nicht herantritt, der von dem Alten ein Stück noch den Kindern abbröckelt, ist er aber noch zu Hause. Da lassen denn die jungen Burtschen und Mädchen den Andreastag, den letzten im Monat November, nicht ungenutzt vorüber gehen. Mäucherlei Scherz und Kugeln wird da getrieben, und am meisten Spaß macht der Witz in die Zukunft, der nach alter Ueberlieferung am St. Andreasabend gehalten ist. Auch Gerbe weiß davon. Käst er doch im Faust-Ausgang, das eine Bürgermädchen sagen: Agatha, fort! Ich nehme mich in Acht, mit solchen Hren öffentlich zu gehen. Sie' lüchelt zwar in St. Andreasnacht den künftigen Liebsten lieblich sehen. Und wer möchte nicht einmal nicht ein wenig in die Zukunft schauen? Welches junge Mädchen möchte nicht bei Zeiten den künftigen Bräutigam kennen lernen? Das Mittel ist auch ganz unfehlbar. Nur muß man es richtig anwenden. Und die richtige Methode wollen wir zu Nutz und Frommen unserer schönen Leserinnen verraten. Man nehme in jede Hand ein Licht, stelle sich damit vor einen Spiegel und nenne den Namen dessen, von dem man mit einigen Grund vermutet, daß er der Richtige ist. Den sieht man dann hinter dem eigenen Spiegelbilde über der Schulter aufstehen. Man darf überlegen sein, daß kein junges Mädchen behaupten wird, das sei nicht wahr, sie habe niemanden gesehen, denn das wäre ein Eingeständnis, zur alten Jungfer verdammt zu sein. Auch andere Liebesorakel, deren es ja eine Unzahl gibt, werden an diesem Abend befragt und geben Anlaß zu vielerlei harmlosem Scherz. Aus Scherz wird aber manchmal Ernst. Bei bestem Spiel finden sich gar leicht die Herzen, und was am St. Andreasstage im Stillen angeponnen wurde, der Weihnachtsabend bringt es dann ein Licht der Christbaumkerzen, und am anderen Morgen finden es unsere Leser unter den Familiennachrichten.

☞ **Die Handwerkskammer des Großherzogtums Sachsen-Weimar** warnt davor, daß junge Leute bei der Berufswahl gleich in eine Fabrik eintreten, nur weil sie dort Lohn bekommen, und weist darauf hin, daß ihnen hierdurch jede Möglichkeit einer späteren Selbstständigkeit und damit die Erlangung einer bevorzugten sozialen Stellung geraubt werde. Sie fordert die Eltern auf, vorerst genau zu überlegen, ob sich für ihre Söhne die Erlernung eines Handwerks nicht als vorteilhafter erwies, da gerade im Handwerk noch viel Platz für junge, intelligente Leute sei, die sich durch eigene Kraft und Tüchtigkeit eine sichere Existenz gründen wollten. Allerdings solle man nicht veräumen, vor der Berufswahl ein Gutachten desjenigen Lehrers einzuholen, welcher den Knaben im letzten Jahre unterrichtet habe, da gerade im Handwerk die Anforderungen an die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit sehr verschieden voneinander wären. Die Warnung dürfte auch hier zu beachten sein.

☞ **Ausfegung gezeichneter Aale in märkische Gewässer.** Zur Feststellung des Erfolges von Fisch-Ausfegungen und zur Erforschung der Wanderungen der Fische seit der Fischereiverein für die Provinz Brandenburg im Herbst laufenden Jahres — es wurde im Monat Oktober begonnen — mit Marken versehene Aale in Gewässer der Provinz aus. Die Aale tragen an der linken Körperseite, dicht unterhalb der Rückenflosse, eine silberne Marke. Die Marke trägt auf der Unterseite, also der Haut zugewendet, die Gravierung Bb und eine Zahl. Für die Einlieferung von Aalen mit Marke vergütet der genannte Verein den Einfernern außer den Portoflofen pro Pfund Aal 1,50 Mark und eine Prämie von 1,50 Mark für jede Marke. Für die Marke allein — ohne Aal — wird eine Prämie von 50 Pf. gezahlt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die Aale auch über die Gewässer der Provinz Brandenburg hinaus verbreiten werden. Der Verein richtet an alle Fischer, Fischhändler und sonstigen Fischerei-Interessenten die dringende Bitte, die in ihre Hände gelangenden Aale auf das Vorhandensein von Marken genau zu untersuchen und markierte Fische unter genauer Angabe des Fangortes und der Zeit des Fanges einzusenden an die Geschäftsstelle des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg, Berlin W 62, Lutherstraße 47. Die Einlieferung geschieht am besten in einem Ewankorbchen mit Moos; einzelne Marken werden zweckmäßig in Briefen eingeschickt.

☞ **Eine Wohltätigkeitsbriefmarke.** Auf allen Gebieten des menschlichen Lebens macht sich das Verdröhen geltend, leidenden und hilfsbedürftigen Menschen zu helfen. So ist jetzt eine neue Wohltätigkeits-Briefmarke entstanden, die dazu dienen soll, Not und Elend zu lindern. Die Marke trägt den Aufschrift: „Frauenhilfe. Einen frühlichen Geber hat Gott lieb.“ Das Bild zeigt eine helfende Frauengestalt über einen notleidenden Menschen gebeugt. Ohne Zweifel ist es eine gute, in Dänemark mit großem Erfolge angewandte Idee, die in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt ist. Der Verein „Frauenhilfe“ in Berlin hat das Verdienst, diese Idee populär gemacht zu haben, und die Reichspost ist dem Verein insofern zu Hilfe gekommen, als sie die Briefmarken, die für Briefmarkensammler von Wert sind, mit dem Postaufgabestempel versehen. Die Marke wird anfangs Dezember ausgegeben und kann sofort nach ihrem Erscheinen durch die königliche Posterei in Empfangnahme und durch die Buchhandlungen bezogen werden.

☞ **Der kirchliche Verein der Neumarkts-Gemeinde** hielt am Mittwochabend im „Aergarten“ eine Versammlung ab. Nach der üblichen Schriftverlesung durch den Vorsitzenden, Herrn Superintendenten a. D. Rönneke, trat die Versammlung sofort in die Beratung über die beabsichtigte Weihnachtsfeier ein. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, wie im Vorjahre sechs bedürftige Kinder von Vereinsmitgliedern zu besuchen und ferner eine Weihnachtsfeier am Sonntag den 30. Dezember im „Aergarten“ in Gestalt eines Familienabends abzuhalten. Im Anschluß hieran gab der Herr Vorsitzende für das geheile Diskussions-thema „Evangelische Kirche — Wissenschaft — modernes Leben“ einige Hinweise und Anregungen. Referent erklärte zunächst den Begriff „Evangelische Kirche“ und wies nach, welche große Dienste diese der Wissenschaft geleistet und wie viel letztere der Kirche zu danken habe. Die Evangelische Kirche hat stets bestritten und dahingetrebt, daß die Wöiter ihres Glaubens vorwärts kommen. Kirche und Wissenschaft bilden dann wieder die Grundlage für unser modernes Leben. Die Reformation hat nicht nur einen ungeheuren Fortschritt der Wissenschaft bewirkt, sondern auch für den sozialen Fortschritt die Grundlagen geschaffen. Die Kirche ist die Urheberin der sozialen Fürsorge, wie auch in der Kaiserlichen Postschiff vom 17. Nov. 1881 besonders hervorgehoben worden ist. Die Diskussion bewegte sich nun hauptsächlich um das Wesen der Kirche und die Bedeutung der Bibel. Hierbei ergaben sich verschiedene Anschauungen, die auch in der längere Zeit andauernden lebhaften Aussprache nicht beiseite wurden. Gegen 11 Uhr schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

☞ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in das Kontor einer Fabrik in der Wilhelmstraße hier verübt. Der oder mehrere Diebe sind durch ein Fenster in den im Parterre liegenden Raum eingedrungen, haben hier die Pulle der Angestellten erbrochen und alles, was des Mitnehmens wert, mitgenommen. An Geldbeträge dürften den Einbrechern etwa 20 Mk. in die Hände gefallen sein. Da bereits vor einiger Zeit in derselben Fabrik ein gleicher Einbruch verübt worden ist, so geht man wohl nicht fehl, den letzten Fall wieder auf das Konto der früheren Unbeteiligten zu setzen. Dieselben konnten bisher nicht ermittelt werden.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

☞ **ss. Geufa, 27. Nov.** Bei einer Unter-suchung der hiesigen Schullinder durch den König. Kreisarzt ergab sich, daß von 56 Kindern 26 mit Katarakt der Augenbindehaut befallen waren. — Im Anschluß an die in Nr. 274 d. Zig. abgedruckte Sage über den Geufauer Puppenstein sei heute eine Sage über das hiesige alte Schloß mitgeteilt. Dieser stattliche Sandsteinbau mag bald nach dem siebenjährigen Kriege nach dem Vorbilde des Schloßes Sanssouci im italienischen Barockstil aufgeführt worden sein. Der über dem Eingange angebrachte Wappstein Z verrät uns einen Grafen Joch als Erbauer. Im Grundriß bufsenförmig angelegt, schiebt das Schloß seine beiden Seitenflügel nach Süden vor, während der Mitteltrakt mit der Front nordwärts dem Wirtschaftshof des Rittergutes zugekehrt ist. Das Ganze wird von einem Wallgraben umgeben, über den eine Brücke nach dem in eine Rönnde eingebauten Hauptportal führt. Ritter-mann und Burthard erwähnen in ihrem Werke „Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Merseburg“ dieses stilvollen Profanbaus mit feiner Silbe. Leider ist der innere Ausbau unvollendet geblieben. Nach der Sage soll eine adelige Frau das Schloß zu bauen angefangen haben, aber darüber hingestorben sein. Ihre Tochter setzte den Bau fort, starb aber ebenfalls plötzlich. Nun wagte die dritte Herrin nicht, das Gebäude fertigzustellen in der Befestigung, sie würde auch herben. — Eine andere Sage erzählt, die Besitzer des Geufauer Rittergutes hätten zugleich das Ständehaus in Merseburg besitzen, und das Schloß wäre nur deshalb gebaut worden, um von ihm aus nach dem Ständehause, zu dem bereits ein unterirdischer Gang führte, hinsehen zu können. Als das Schloß im Rohbau vollendet war, stellte sich heraus, daß die ostwärts davon stehenden Eltern die Aussicht nach Merseburg verperstern. Aus Verdruss darüber wäre der Weiterbau unterblieben.

☞ **St. Rörbörbe, 29. Nov.** Der im Radfahren noch wenig geübte Schacharbeiter Zimmermann von hier wollte fälschlich an der Brücke zwischen Benn-dorf und Neumarkt sein Rad behegen und trat mit dem einen Fuße auf die niedrige Brückenmauer. Hierbei glitt er aber aus, stürzte etwa 4 Meter hoch hinab in den Graben und zog sich eine gefährliche Genickverletzung zu, die seine Ueberführung in die Klinik notwendig machte.

☞ **S. Kauern, 28. Nov.** Diebe haben in unserem Drie in der Nacht zum Sonnabend wiederum ihr Handwerk betrieben, und zwar hatten sie es auf das Geir-Dehager des Schmiedemeisters Gerlach abgesehen. Durch die Wachsamkeit des Hofwunders wurden die Diebe zwar an ihrem Vorhaben gehindert, sie hatten aber bereits einen Sack Hafer in ihren Besitz gebracht. (L. B.)

☞ **Wöhlitz, 29. Nov.** Oeftern morgen verunglückte die vererechliche Arbeiterin Emma Gott-wald aus Gernitz in hiesiger Papier- und Pappfabrik recht furchtbar. Die G. bestand sich mit mehreren Frauen auf dem Wege zum Papier-Sortierstall, als sie am oberen Treppeneande ausrutschte und hinfiel. Hierbei brach sie den Unterschenkel des rechten Fußes zweimal. Der herbeigerufene Arzt legte sofort einen Verband an, worauf die Bedauernswerte nach der Klinik in Halle transportiert wurde.

☞ **S. Niedererichsdt, 29. Nov.** Von einem Ges-chir überfahren wurde am Montag auf der Straße von hier nach Seibitz der Necht Franz Gepler, beim Quabesitzer Paul Heinrich im Dienst. Er wollte auf seinen Wagen klettern, fiel hierbei herunter und wurde von dem nachfolgenden Wagen über den Oberkörper gefahren, so daß er einen komplizierten Knochenbruch erlitt. Der Verletzte wurde auf ärztliche Anordnung nach Halle in die Klinik geschafft.

☞ **Burgliebenau, 29. Nov.** Nach dem Vor-gehen anderer Gemeinden beschloß die benachbarte Vohauer in ihrer letzten Sitzung, eine Schlach-tviehverversicherung für Vorkentler einzuführen. Bewacht wird, bei einer eintretenden Verwerfung der Schlachtvieher ganz oder teilweise die Besitzer ent-sprechend zu entschädigen. Jeder Teilnehmer hat für jedes zum Schlachten angemeldete Schwein, was mindestens 24 Stunden vor dem Schlachten gegeben sein muß, 50 Pf. zu entrichten. Die Summe, die sich ansammelt, soll als Grundstock zinsbar angelegt werden, um später den Anmeldepreis von 50 Pf. event. verringern zu können; etwaige Entschädigungen sind auf die Anzahl der zum Schlachten angemeldeten Schweine auszubringen. Der jeweilige Preis des Vorkentviehes am 1. Nov. ist für das ganze Jahr maßgebend. Die Versicherung setzt sich aus dem Vorkent, 8 Aufsichtsratsmitgliedern, Kassierer und Mitgliedern zusammen. Die Beteiligung ist eine sehr rege. Die Versicherung soll über den Ort hinaus mit Ausnahme von Wöhlitz nicht ausgedehnt werden. Eine Trichinenversicherung bestand bereits in Lochau seit Einführung amtlicher Untersuchungen

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten inkl. Quas 1,60 M. Einzelnummer 5 Pf.
Ercheinungswöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagszeile oben breiten Raum 8 Pf., für dreieckige Beilagen pro Zeile 40 Pf., für die Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von anderen Geschäftsstellen sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Rückzahl anderer Originalberichte nur mit Quittenschein gestattet. — Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 280.

Freitag den 30. November 1906.

33. Jahrg.

Aus dem Reichstage.

Der bisherige „Kaufmann“ Dernburg hat bei seinem ersten Auftreten im Reichstage als Kolonialdirektor am Mittwoch keine schlechte Figur gemacht. Wenn er auch, wie bereits in der Presse durchgesickert war, nicht gerade über eine Mirabeau'sche Beredsamkeit verfügt — er sprach nicht immer vollständig frei, sondern zog gelegentlich, übrigens sehr geschickt und unauffällig, sein Manuskript zu Rate — so überragte er doch an rednerischer Befähigung zum Hoch seine beiden Vorgänger Stöckel und Hohenlohe, von denen man als jüngstigen Diplomaten eine größere Redegewandtheit in der parlamentarischen Arena hätte voraussetzen dürfen. Auch sonst kann Excellenz Dernburg mit seinem parlamentarischen Debut sehr zufrieden sein. Der während seiner Rede in der Hofloge erscheinene Kronprinz befindet sich in der angenehmen Lage, dem Kaiser aus eigener Wahrnehmung berichten zu können, daß sowohl der Reichsfanzler Fürst Bülow als Herr Dernburg nach Schluß seiner Rede wohlwollend — wobei letztere behaupten nicht ohne eine gewisse gönnerhafte Altruide — auf die Schulter klopfte, sondern daß auch der erste Redner der „regierenden“ Partei, der Zentrumsbog. Schädlcr, dem neuen Kolonialdirektor persönlich eine gute Note erteilte. Wie lange dieses persönliche Wohlwollen des Zentrums für Herrn Dernburg andauern wird, ist allerdings eine andere Frage.

Einen sonderbaren Eindruck und zwar nicht nur auf das Zentrum, sondern gleichmäßig auf alle Parteien hat jedenfalls die gleich am Anfang der Rede des Herrn Dernburg abgegebene Versicherung hervorgerufen, daß die Kolonialverwaltung sich in Zukunft die strikte Wahrung des Budgetrechtes des Reichstags angelegen sein lassen werde. Man darf also wohl annehmen, daß die in den letzten Jahren von der Regierung fortgesetzt beliebte Brückierung des Reichstags durch Veranschlagung großer vom Reichstage nicht bewilligter Beträge, für die immer erst nach geraumer Zeit und nothgedrungen Inbrennkraft nach gesucht wurde, in Zukunft nicht mehr vorkommen wird. Die Technik rednerischer Erfolge im Parlament beherrscht Herr Dernburg noch nicht ganz; er hätte einen noch erheblich günstigeren Eindruck erzielt, wenn er im zweiten Teil seiner programmatischen Ausführungen sich eine größere Beschränkung auferlegt hätte; weniger wäre mehr gewesen. Er hat sich durch sein alku breites Eingehen auf Details, die er nicht für eine zweite Rede hätte aufsparen können, selber um den vollen Erfolg gebracht; indes darf man einem parlamentarischen Neuling gegenüber Rücksicht üben, wenn er der nabeliegenden Verführung nicht widerstehen konnte, der umfanglichen Kritik, die seine Denkschriften in der Presse erfahren haben, bei seinem ersten Auftreten schon wenigstens in den Hauptpunkten entgegenzutreten.

Herr Dernburg hat sich mit einem gewissen Stolz als Optimisten bekannt; er hat es auch am Mittwoch in seinem mündlichen Kommentar zu den Denkschriften an reichlicher Schönfärberei der wirtschaftlichen Entwicklungsfähigkeit unserer Kolonien nicht fehlen lassen. Es kann natürlich dem großen Heer der kolonialen Befürworter in Deutschland nichts angenehmeres passieren, als daß nicht sie, sondern Herr Dernburg später einmal Recht behalten; daß wird aber erst die Zeit lehren.

Herr Dernburg hat die wenigen Wochen, die er seines neuen Amtes waltet, recht gut auszunutzen verstanden, um die Sympathien des Reichstags zu gewinnen; er befand sich infolgedessen heut in der angenehmen Lage, mittelst sie zu können, daß nicht nur der Tappelskirch-Vertrag, sondern auch alle anderen Lieferungsverträge mit Vörmann und den anderen Gesellschaften, die wegen der ungeheuren Uebervorteilung des Staates mit Recht so viel böses Blut gemacht haben, gekündigt sind, oder nach Ablauf nicht mehr erneuert werden würden. Hoffentlich gelingt es ihm auch, den Augiafall in der Kolonialverwaltung selbst so gründlich zu säubern,

daß in nicht alku ferner Zeit in so schwierigen und verantwortungsvollen Posten an der Zentralfelle wie in den Kolonien wirklich nur Leute mit „Nackenlos weißer Weste“, wie der Herr Kolonialdirektor sich ausdrückt, tätig sein werden.

Die etwas saloppe Art und Weise, mit der der Reichsfanzler Fürst Bülow in seiner Einführungsrede die Tappelskircherei wie die Besetzungen der Beamten als vergleichsweise nebensächliche Dinge bei Seite schieben zu dürfen glaubte, hat im Reichstage einen nicht weniger wie günstigen Eindruck gemacht. Der Herr Reichsfanzler hat sich zwar gegenüber der Presse, die sich nach seiner Meinung mit den Kolonialstabalen „bis zur Erschöpfung“ befaßt habe, mit großer Entrüstung dagegen verwahrt, daß er an der Vertuschungspolitik irgendwie beteiligt sei; indes wird man erst die weiteren Verhandlungen und die in Aussicht gestellten Aufklärungen durch die Regierungsvorretreter in der Kommission abwarten müssen, ehe die Notwendigkeit vorliegt, das bisherige Urteil über den Grad der Mitverantwortlichkeit des Reichsfanzlers an diesem Berufungssystem zu modifizieren. Jedenfalls überzog im Reichstage der Eindruck, daß dem neuen Kolonialdirektor auch in dieser Beziehung ein größeres Vertrauen entgegengebracht werden darf als seinen beiden Vorgängern und ihren vorgelegten Instanzen. Herr Dernburg wird in der Lage sein, dieses Vertrauen um so eher zu rechtfertigen, je schneller der Reichstag ihm durch die Schaffung eines selbständigen, selbstständigen die hierzu erforderliche Unabhängigkeit gewährt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein siebenmonatliches Budgetprovisorium beantragt die österreichische Regierung beim Parlament. — Im ungarischen Abgeordnetenbause erklärte am Mittwoch im Laufe der Spezialberatung des Etats der Handelsminister Kossuth, die Verhandlungen mit Oesterreich würden auf Grund des unabgängigen Zollgebots geführt. „Ungarn, fährt der Redner fort, wird mit Oesterreich einen Handelsvertrag, aber kein Handelsbündnis schließen. (Lebhafter Beifall.) Die auswärtigen Handelsverträge haben Ungarn vor vollendete Tatsachen gestellt. Wenngleich wir gegenwärtig keine Hölle im Verleber mit Oesterreich erleben, so ist Ungarn doch ein selbständiges Zollgebiet. Die Erhebung von Zöllen ist ein unbedingtes Merkmal für die Selbständigkeit des Zollgebietes. Unsere Zollpolitische Selbständigkeit ist jetzt bloß auf dem Papier vorhanden, jedoch besteht, wonöglich darauf hinzuwirken, daß 1917 wirkliche Zollselbständigkeit eintritt, welche Majorität auch immer zu jener Zeit im Abgeordnetenbause vorhanden sein wird.“ Kossuth kündigte hierauf die Schaffung eines gesonderten, mit bedeutenden Mitteln ausgehatterten Fonds an behufs Förderung der Industrie und weiteren Ausbaues der Wasserstraßen, damit Frachten über Flume Galaz erreichen, jene beiden Häfen, durch welche Ungarn, ohne einen fremden Landweg berühren zu müssen, am Weltverkehr teilnimmt. Der Minister kündigte weiter ein Gesetz wegen unslauteren Wettbewerbs gegen solche ausländische Waren, welche sich ungarischer Abzeichen bedienen, sowie ein Straßgesetz an.

Italien. Die italienischen Parlamente sind am Dienstag wieder zusammengetreten. Die Kammer beschloß auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Giolitti, die vom Kammerpräsidenten Biancheri eingereichte Demission nicht anzunehmen. Dem Senat wurde vom Minister des Auswärtigen Tittoni die Akte der Marokko-Konferenz und vom Minister für Ackerbau, Industrie und Handel Cocco-Ortu ein Gesetzentwurf betreffend den wöchentlichen Klubtag vorgelegt. — Den obstruierenden italienischen Zollbeamten dürfte ihr Vorgehen schlecht bekommen. Auf eine Anfrage in der Deputiertenkammer erklärte am Dienstag der Finanz-

minister, die Bewegung beschränkte sich auf Genua, denn einige ähnliche Versuche, die bei Zollämtern von geringerer Bedeutung gemacht worden seien, seien unverzüglich unterdrückt worden. Die Regierung sei in der Lage, der Bewegung durch die Entsendung anderer Beamten nach Genua Herr zu werden, der Handel werde unter dieser Bewegung nicht zu leiden haben. Der Minister erklärte weiter, er werde gegen die an der Bewegung beteiligten Beamten die strengsten Maßregeln ergreifen; das Vorgehen dieser Beamten sei unvermeidlich, denn ihre Karriere sei eine der besten im Repport des Finanzministeriums. (Beifall.) Ministerpräsident Giolitti erklärte darauf, das Vorgehen der Zollbeamten in Genua bedeute einen wahren Erpressungsversuch gegen die Regierung und das Parlament; in den letzten Jahren hätten die Zollbeamten ein Gehaltsaufbesserung von im ganzen 700 000 Lire erhalten. Die Regierung werde sich zu einer Prüfung der von den Zollbeamten aufgestellten Forderungen erst verstehen, wenn die Reihen dieser Beamten



aus dem Reichstage. ... eine gewisse ... ngen sein ... ndeln, so ... zu ver- ... Dauer ... ranadische ... ung sind ... gerechti- ... ung der ... orriorial- ... Zukunft ... in der ... n Beant- ... Janfons ... von de ... von der ... fend die ... ngestaute ... Besuchs- ... hängigen ... Freiheit ... ihr die ... t! reichs ... gänslicher ... Floitengeheimnisse an das Ausland, namentlich an die bösen Deutschen, hat man in gewissen Kreisen eine ungläubliche Angst. Im Unterhaus erwiderte am Dienstag auf eine Anfrage des Abgeordneten Bellatre, ob die Admiralität davon Kenntnis habe, daß über genaue Einzelheiten des Dreadnought-Typs in deutschen Zeitungen Monate vorher berichtet worden wäre, ob das Schiff von Stapel gelassen worden sei, Marineminister Robertson, daß soweit ihm bekannt sei, keine der von der deutschen Presse veröffentlichten Angaben in bezug auf alle wichtigen Einzelheiten genau richtig sei. Auf eine andere Anfrage erklärte der Marineminister, es läge kein Grund zu der Annahme vor, daß über die Konstruktion der Unterseeboote und ihre Einrichtungen etwas in die Öffentlichkeit durchgedrungen sei.

Türkei. Das Befinden des Sultans ist nach offiziellen Versicherungen wieder gut.

Nordamerika. Präsident Roosevelt ist am Montag abend nach Washington zurückgekehrt.

Mittelamerika. Der Friede auf Kuba ist, wie offiziös aus Washington gemeldet, vollständig wiederhergestellt. Amlich wird bekanntgegeben, daß eine Kommission, welcher zwei hervorragende amerikanische Juristen angehören werden, ernannt werden soll behufs Revision aller Gesetze betreffend das Eigentumsrecht. Die zur Prüfung der Erbschaftsprüche aus den jüngsten Unruhen eingesetzte Kommission hat die Höhe der Ansprüche auf weniger als 200 000 Pfund Sterling geschätzt.